

# Druckfehler

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 30

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Gottfried Keller-Preis

Die Schweizer Dichterschaft ist hochbeglückt!  
's hat Einer einen Kellerpreis gezückt!  
6000 Franken — Himmeldonnerwetter!  
Das heisst man wahrlich einen noblen Uetter!  
Allander Jahre kommt er zur Verteilung —  
Man hüte darum sich vor Uebereilung!

6000 Franken! Welch' ein Märchenklang!  
Die Riesensumme macht Poeten bang.  
Jedoch, gesetzt den Fall, man hätte Schang-sen,  
Um dieses goldne Kalb wird mancher tanzen.  
Die Preisrichter: Magister, Professoren, —  
Sie kratzen sich bedenklich hinter'n Ohren.

### Mißverständnis

Herr Kröppli hat Geburtstag und  
seine Frau schenkt ihm aus diesem An-  
lasse ein selbstgeflücktes Sophakissen mit  
der Aufschrift: „Ruhe sanft!“ Sie legt  
das Kissen in seiner Abwesenheit auf  
seinen Bestimmungsort, um Herrn Kröppli,  
welcher beim S'nüni ist, zu überraschen.  
Gegen Mittag kommt ihr Gatte etwas  
angeheitert nach Hause und ruft erstaunt  
aus: „Ja, bym Eid, was isch denn säb,  
wie chunt denn en söttige Grabstein i mis  
Zimmer inne!?“

### Sprachschändlich-Kübiländliches

Wir schwaben alles, Kraut und Rüben, nach,  
Selbst wenn's betrifft die Schmelzer Heimatsprach!  
Nichts ist so schweizerweltsfremd, 's wird gedruckt  
Und uns in einem Blättlein vorgepuckt!  
Nun kommt aus Baden gar das „Jäger“-Preßlein  
Mit einem Bayern nachgeschwägeln Späßlein,  
Die Redensart verpflanzend zum Ergöhen:  
Daß man sich solle — „ins Benehmen sehen!“

### Druckfehler

... ein erneuter Beweis, wie oft  
Genie und Leichtsinns gepaart sind. Leider  
war dieser so eminente Künstler total  
dem Trunke ergeben; er starb gestern  
Abend ein halb neun Uhr in einem An-  
fall von delirium tremens. — Friede  
seiner Flasche!

Das Arrangement der Ausstellung ist  
vornehm und geschmackvoll. Größte  
Sorgfalt wurde auf die Beleuchtung ge-  
legt. Besondere Bewunderung erregten  
aber die am Eingang im vollen Lichte  
glänzenden Kupfermasken der Firma  
Meier & Klöti.

### Hundstägliches

Was man im Tag zusammenfaßt —  
Ein Neger würd' damit getauft.  
Wer Freunde trifft, gib't's geflößsuppig  
Und spricht das große Wort: 's isch düppig!“

### Splitter

Die Fiße ist kommun! Der Kommunismus  
dürfte einem, wenn er bei uns eingeführt wäre,  
auch helf machen.

Als die Hebamme das Totgebor'ne sah, sprach  
sie: „Lebensgefahr besteht nicht!“

Fürwahr — der Keller-Preis ein Wunder ist  
In dieser bösen Zeit des Antichrist.  
Nicht nur die Leute, die Romane spucken,  
Wird's nach den sechzighundert Fränkli jucken.  
Auch jeder, der sich halbwegs fühlt als Lienert,  
Der Ansicht ist, er hätt' sie längst verdient.

Die Welschen treten auch wohl auf den Plan,  
Um Martin Bodmers Spende zu empfan.  
Ist einer dreissig kaum und hat Millionen,  
Braucht seinen Beutel er ja nicht zu schonen.  
Doch mög' nicht zu vergessen man belieben, [ben.  
Dass MeisterGottfried deutsch, nicht welsch geschrie-

### Abrüstungs-Konferenz

Da sitzen sie und reden, reden,  
Verdammen Kriege sehr und Sehden,  
Damit man sicher möge wohnen.  
Und draußen gleßen sie — Kanonen!

Da sitzen sie und sprechen, sprechen,  
Jedmedes Kriegsschiff sei Verbrechen,  
Ziel schlimmer noch als Sturm und Riffe.  
Und draußen bau'n sie — Panzerschiffe!

Da sitzen sie und schwören, schwören,  
Daß Menschen nicht dazu gehören,  
Um unter Kugeln zu geraten.  
Und draußen drillen sie — Soldaten!

Da sitzen sie und schreien, schreien,  
Daß alles werde wohl gedeihen,  
Wenn Friedenswerke nur wir schaffen.  
Und draußen schmieden sie doch — Waffen!

Eugen Sutermeister

### Erfinderisch

Heiri und Chueri unterhalten sich über  
die schlechten Zeiten und beratschlagen,  
wie sie am besten und schnellsten ohne  
allzu viel Anstrengung Geld verdienen  
könnten. Möhlich ruft Chueri begeistert:  
„O, du Chalb, ich ha's! Du chauffi dich  
i die Unfall-Versicherig i und ich träte  
dir mit mim Absatz i de Buch und was  
drby uschunt, das teiled mir!“

### „Schlagt den Zapfen aus — Gott bewahr' das Haus!“

Dem Bauerndichter Nationalrat Zopp  
Ist jüngst etwas passiert so im Galopp.  
In seinem Blatt hat Schiller er zitiert  
Und sich als Bälachs Schiller schwer bliamert.  
Den sah, der oben aus der „Glocke“ flammt,  
Hielt er für ein „Studentenlied“ — verdammt!  
Bei einem Nationalrat geht so 'was noch an —  
Von einem Dichter war's nicht wohlgetan!

### Im Eifer

Der Concierge einer Irrenanstalt wird  
nachts zwei Uhr im besten Schläfe heraus-  
geläutet. Halb ärgerlich und halb ver-  
schlafen öffnet er das Fenster und fragt:  
„Wer ist da?“

Stimme von draußen: Lassen  
Sie mich um Gotteswillen herein, ich  
bin wahnsinnig geworden!

Der Concierge: Mitten in der  
Nacht!? — Sie sind wohl verrückt! 211.

In Genf hat's manchen, der 'nen Rousseaupreis  
Könn't stiften nach der Zürcher Bodmerweis'.  
Der mag dann den Morax'schen „David“ krönen  
Samt andern Helden, die in neuen Tönen  
Besingen, was im Grund' 'ne alte Schose  
Voll Reimgeklingel für die Bühnenpose.

Doch wie man's wenden und auch drehen mag,  
Die Cliquenwirtschaft tritt halt doch zu Tag'.  
Vielleicht, dass alte Schillerstiftungskunden  
Für diesen Preis dann werden gut befunden.  
Meist Sänger zwar, die ihre Willen haben,  
Doch nicht verschmähen solche — „Ehrengaben“.

Gamurhabl

### Aus der Schule

Lehrer (in einer Dorfschule des Tog-  
genburgs): Sritz, was blieb bei der  
Brotvermehrung seinerzeit noch übrig?  
Sritz (der es nicht wußte, sprach nach  
kurzer Weile dasjenige, das ihm ein  
Mitschüler einflüsterte, freudig nach und  
rief): Sünf ruche Brölle und en Eier-  
dätsch!

Sebo

### Renaissance

(Berner Einbürgerungesuche)

Es bürgert langsam „S' Bern“ sich ein,  
Samtpfotig, doch energisch.  
Swar urchig, bernerisch klingt's nicht,  
Und gar nicht — Zuebenbergisch:  
„Berliner Schoel Benoch und  
Der Sohn der Chessa Scheitel,  
Kroik Moroscha Jankelov dazu,  
Und dann Herr Liffichit Seitel.“  
Und endlos so in langer Keih'  
Bernbürger aus der Polakei.

Zorerst geht's um die Namen nur,  
So ethnographisch köstlich,  
Doch mit der Zeit wird das Milieu  
Der Lauben gänzlich östlich.  
Wo Tauben sind, da fliegen zu  
Stets wieder neue Tauben:  
Die Wattenwil's und Goumoëns,  
Sie müssen daran glauben,  
Statt Binggeli schließt dann die Keih'  
Mit Pesja — Blume — Zorowej.

Bärner Säß

### Druckfehler

Die zweite Völkerbundversammlung  
wird am Montag den 5. September 1921,  
11 Uhr vormittags, abermals in Senf  
(Genf) stattfinden.

Sebo

### Was Fene sagen, die durch Zeitungs- Inserate Millionäre geworden sind

Singer: Ein Inserat, von kundiger Hand ab-  
gefaßt, in der richtigen Form, an der richtigen  
Stelle und zur richtigen Zeit erscheinend, gleicht  
einer Slinkenkugel: Es schlägt genau so ein wie  
diese!

Rudolph Berthog: Alles, was ich habe: Meinen  
Weltamen, meine Millionen, verdanke ich nicht  
allein der Keellität der Geschäftsführung, son-  
dern zu 99% der Macht der Zeitungsinsereate.  
Ich bin zu der Gewißheit gekommen, daß heut-  
zutage kein Geschäft ohne die Macht der Re-  
klame in die Höhe kommen und gewinnbringend  
sein kann!

Stollwerk: Das Inserat ist der Bahnbrecher  
des Neuen, der Lichtträger des Alten, der ge-  
flügelte Bote des Erfolges!

Der Chef der Weltfirma U. Z.: Der Weg  
des Geschäftes fährt durch die Inserate. Wer  
diesen Weg zu begehen weiß, ist des Erfolges  
sicher!